



Der Heilige Stuhl

**ORDENTLICHES ÖFFENTLICHES KONSISTORIUM
ZUR KREIERUNG DER NEUEN KARDINÄLE**

PREDIGT VON JOHANNES PAUL II.

Mittwoch, 21. Februar 2001

1. » *Wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein*« (Mk 10,43).

Erneut sind in unseren Ohren diese befremdenden Worte Christi erklingen. Heute hallen sie auf diesem Platz besonders für euch wider, verehrte und liebe Brüder im Bischofs- und Priesteramt, die ich nun zu meiner großen Freude zu den Mitgliedern des Kardinalskollegiums zählen darf. Mit tiefer Zuneigung richte ich an euch meinen herzlichen Gruß, den ich auf die vielen, um euch versammelten Personen ausdehne. Ein besonderer Dank gilt dem lieben Kardinal Giovanni Battista Re für die freundlichen Worte, die er an mich gerichtet und mit denen er euer aller Empfindungen so einfühlsam zum Ausdruck gebracht hat.

Einen brüderlichen Gruß richte ich zudem an alle weiteren hier anwesenden Kardinäle sowie an die Erzbischöfe und Bischöfe, die heute bei uns sind. Außerdem begrüße ich die offiziellen Delegationen, die aus verschiedenen Ländern angereist sind, um ihre Kardinäle zu feiern: Durch sie entbiete ich meine Ehrerbietung den Autoritäten sowie den geschätzten Völkern, die sie vertreten. Mit Freuden stelle ich fest, daß Bruderdelegierte von einigen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften beim Konsistorium anwesend sind. An sie richte ich einen freundlichen Gruß mit der Gewißheit, daß auch diese ihre freundliche Geste zu einem besseren gegenseitigen Verständnis und einem weiteren Schritt zur vollen Einheit beitragen möge.

Heute ist ein großer Festtag für die Universalkirche, die um vierundvierzig neue Kardinäle bereichert wird. Und es ist ein großer Festtag für die Stadt Rom, den Sitz des Apostelfürsten und seines Nachfolgers, nicht nur weil sie eine besondere Beziehung zu jedem der neuen Purpurträger knüpft, sondern auch weil das Zusammentreffen von so vielen Menschen aus allen Teilen der Welt in dieser Stadt ihr die Möglichkeit gibt, erneut eine Zeit freudiger Aufnahme zu

erleben. Diese feierliche Versammlung erinnert in der Tat an die verschiedenen Ereignisse, die das vor gut einem Monat beschlossene Große Jubiläumsjahr geprägt haben. Mit dem gleichen Enthusiasmus scharft sich am heutigen Morgen das »katholische« Rom um die neuen Kardinäle in einer herzlichen Umarmung und im Bewußtsein, daß heute eine weitere bedeutsame Seite seiner zweitausendjährigen Geschichte geschrieben wird.

2. »Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele« (Mk 10,45).

Diese Worte des Evangelisten Markus helfen uns dabei, den tiefen Sinn eines Ereignisses wie das Konsistorium, das wir gerade feiern, besser zu verstehen. Die Kirche gründet nicht auf Berechnungen und menschlichen Mächten, sondern auf dem gekreuzigten Jesus und auf dem konsequenten Zeugnis, das die Apostel, die Märtyrer und die Bekenner des Glaubens für ihn abgelegt haben. Es ist ein Zeugnis, das sogar die Heldenhaftigkeit der vollkommenen Selbsthingabe für Gott und die Brüder erfordern kann. Jeder Christ weiß, daß er zu einer kompromißlosen Treue aufgerufen ist, die auch das äußerste Opfer mit sich bringen kann. Dies wißt vor allem ihr, verehrte und zur Kardinalswürde ernannte Brüder. Ihr verpflichtet euch, Christus, dem Märtyrer »par excellence« und treuen Zeugen, in Treue nachzufolgen.

Euer Dienst für die Kirche findet seinen Ausdruck auch in eurer Unterstützung und Mitarbeit mit dem Nachfolger Petri, um die Mühen eines Amtes zu erleichtern, das sich bis an die Grenzen der Erde erstreckt. Gemeinsam mit ihm müßt ihr unbeirrbar Verteidiger der Wahrheit und Bewahrer des Glaubens- und Sittenschatzes sein, der seinen Ursprung im Evangelium hat. So werdet ihr sichere Führer für alle sein, an erster Stelle für die Priester, die geweihten Menschen und die engagierten Laien.

Der Papst zählt auf eure Hilfe im Dienst an der christlichen Gemeinschaft, die vertrauensvoll in das dritte Jahrtausend eintritt. Als echte Hirten versteht ihr es, wachsame Hüter zur Verteidigung der euch vom »obersten Hirten« anvertrauten Herde zu sein. Er bereitet für euch »den nie verwelkenden Kranz der Herrlichkeit« (1 Petr 5,4).

3. Eine ganz besondere Beziehung verbindet euch vom heutigen Tag an mit dem Nachfolger Petri, der nach dem Willen Christi – wie angemessenerweise vorhin erwähnt wurde – »das immerwährende, sichtbare Prinzip und Fundament für die Einheit der Vielheit von Bischöfen und Gläubigen« ist (*Lumen gentium*, 23). Diese Beziehung macht euch selbst zu beredten Zeichen der Gemeinschaft. Wenn ihr zu Förderern der Gemeinschaft werdet, wird die ganze Kirche davon profitieren. Der hl. Pier Damiani, dessen liturgischen Gedenktag wir heute feiern, betont: »Es ist die Einheit, die viele Teile zu einem einzigen Ganzen zurückführt und die die verschiedenen Absichten der Menschen im Gefüge der Liebe und der Harmonie des Geistes zusammenführt« (vgl. *Opusc.* XIII, 24).

Die »vielen Teile« der Kirche finden ihren Ausdruck in euch, die ihr eure Erfahrungen in unterschiedlichen Erdteilen und in verschiedenen Diensten für das Gottesvolk gesammelt habt. Es ist von wesentlicher Bedeutung, daß die von euch repräsentierten »Teile« durch die Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist, in »einem einzigen Ganzen« gesammelt werden. Nur so kann das Gebet Jesu Wirklichkeit werden: »Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, daß du mich gesandt hast« (*Joh 17,21*).

Von der Zeit des II. Vatikanischen Konzils bis heute wurde viel getan, um die Verantwortungsbereiche des einzelnen im Dienst an der kirchlichen Gemeinschaft zu erweitern. Es besteht kein Zweifel, daß mit Gottes Gnade noch mehr getan werden kann. Ihr werdet heute als Kardinäle proklamiert und eingesetzt, damit ihr euch in eurem jeweiligen Zuständigkeitsbereich dafür engagiert, daß die Spiritualität der Gemeinschaft in der Kirche wachse, denn nur sie allein verleiht »dem institutionellen Tatbestand eine Seele ... und leitet zu Vertrauen und Öffnung an, die der Würde und Verantwortung eines jeden Gliedes des Gottesvolkes voll entspricht« (*Novo millennio ineunte*, 45).

4. Verehrte Brüder! Ihr seid die ersten im neuen Jahrtausend ernannten Kardinäle. Nachdem das mystische Schiff der Kirche während des Heiligen Jahres reichlich aus den Quellen der göttlichen Barmherzigkeit geschöpft hat, schickt es sich nun an, erneut »auf den See hinauszufahren«, um die Heilsbotschaft in die Welt zu bringen. Zusammen möchten wir die Segel im Wehen des Geistes hissen, indem wir die Zeichen der Zeit erforschen und sie im Licht des Evangeliums deuten, um auf »die bleibenden Fragen der Menschen nach dem Sinn« zu antworten (*Gaudium et spes*, 4).

Die Welt wird immer komplizierter und unbeständiger, und das scharfe Bewußtsein für die bestehenden Diskrepanzen verursacht oder verstärkt Widersprüche und Mißverhältnisse (vgl. *ibd.*, 8). Das enorme Potential des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts wie auch das Phänomen der Globalisierung, das sich auf immer neue Bereiche ausdehnt, erfordern von uns, für den Dialog mit jeder Person und mit jedem sozialen Milieu aufgeschlossen zu sein, um jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die uns erfüllt (vgl. *1 Petr 3,15*).

Wir wissen aber, verehrte Brüder, daß man eine immer engere Gemeinschaft mit dem Herrn pflegen muß, um die neuen Aufgaben erfolgreich in Angriff nehmen zu können. Die Purpurfarbe der Gewänder, die ihr tragt, erinnert euch deutlich an diese dringende Forderung. Ist diese Farbe etwa nicht ein Symbol der leidenschaftlichen Liebe zu Christus? Verweist dieses leuchtende Rot etwa nicht auf das brennende Feuer der Liebe zur Kirche, die in euch die Bereitschaft, falls nötig, auch zum äußersten Blutzugnis nähren muß? »*Usque ad effusionem sanguinis*« [Bis hin zum Blutvergießen], lautet die antike Formel. Das Volk Gottes muß, wenn es auf euch schaut, einen konkreten und leuchtenden Bezugspunkt finden, der es dazu anspornt, wirklich Licht der Welt und Salz der Erde zu sein (vgl. *Mt 5,13*).

5. Ihr kommt aus siebenundzwanzig Ländern, verteilt auf vier Kontinente, und ihr sprecht verschiedene Sprachen. Ist etwa nicht auch dies ein Zeichen der Fähigkeit der Kirche, die sich inzwischen in allen Teilen unseres Planeten verbreitet hat, Völker mit unterschiedlichen Traditionen und Sprachen zu verstehen, um allen die Verkündigung Christi zu bringen? In Ihm und nur in Ihm können wir das Heil finden. Dies ist die Wahrheit, die wir heute gemeinsam bestätigen möchten. Christus geht mit uns und leitet unsere Schritte.

Zweihundert Jahre nach der Geburt von Kardinal Newman scheint es mir, als hörte ich erneut die Worte, mit denen er von meinem Vorgänger, dem sel. Papst Leo XIII., den heiligen Purpur annahm: »Die Kirche« – so sagte er – »muß nichts anderes tun, als ihren Auftrag im Vertrauen und im Frieden fortsetzen; fest und ruhig bleiben und das Heil Gottes erwarten. ›*Mansueti hereditabunt terram, et delectabuntur in multitudine pacis*« [Die Armen werden das Land bekommen, sie werden Glück in Fülle genießen] (*Ps 37,11*).« Die Worte jenes großen Kirchenmannes seien uns allen ein Ansporn zu stets wachsender Liebe gegenüber unserem Hirtenamt.

Verehrte Brüder! Um euch versammelt, um diese Stunde der Freude mit euch mitzuerleben, sind eure Familienangehörigen und Freunde sowie die Gläubigen, die eurer pastoralen Fürsorge anvertraut sind. Zusammen mit dem ganzen im Geiste anwesenden Christenvolk richten sie an den Herrn ihr eindringliches Gebet für euren neuen Dienst am Apostolischen Stuhl und an der Universalkirche.

Über euch breitet Maria ihren mütterlichen Mantel aus; sie nahm die Einladung des göttlichen Boten an und antwortete bereitwillig: »Mir geschehe, wie du es gesagt hast« (*Lk 1,38*). Es bitten für euch die Apostel Petrus und Paulus und eure Schutzheiligen, und es begleitet euch mein brüderliches Gebetsgedenken und mein Segen.